Der Einsatz von Zwangsarbeitern während des Zweiten Weltkriegs in Laatzen

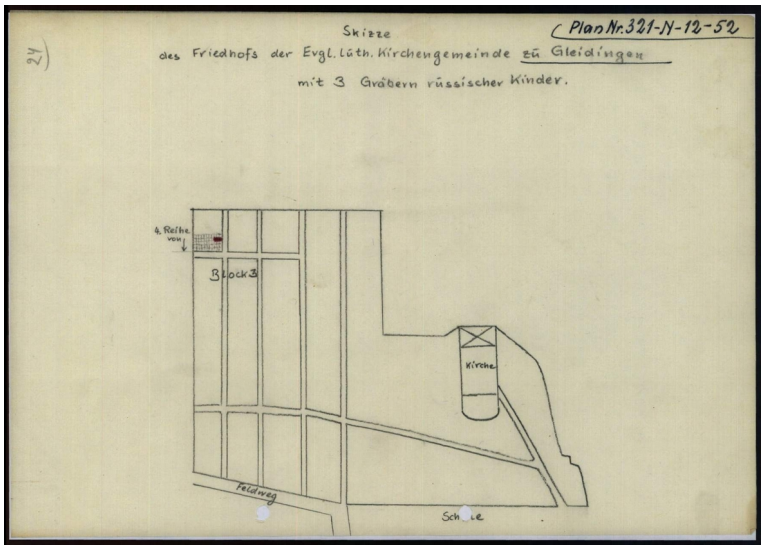
Gleidingen

Am Dorfrand auf der Sudwiese, standen von März 1939 bis Januar 1940 zwei Holzbaracken. In den auch als Gestapolager bezeichneten Unterkünften waren 45 aus Österreich stammende jüdische Zwangsarbeiter untergebracht, die von der Straßenbaugesellschaft Kemna-Lenz GmbH zu Arbeiten am heutigen Messeschnellweg herangezogen wurden.[1]

In der von *Th. Wilkens* geführten *Gastwirtschaft*, Gleidingen Nr. 56, war ein aus 15 polnischen Kriegsgefangenen bestehendes Arbeitskommando einquartiert. Die Gefangenen mußten im Handwerk und in der Landwirtschaft arbeiten.[2]

Ab Oktober 1941 lassen sich in Gleidingen ein französischer und 23 belgische Zwangsarbeiter nachweisen. Es handelte sich um 3 Frauen und 21 Männer, die wohl im Handwerk und in der Landwirtschaft eingesetzt wurden.
Zwei Belgier und eine Belgierin waren von ihrem Urlaub nicht an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt. Angehörige sogenannter nichtarischer Völker, zu denen nach der rassistischen Doktrin der Nationalsozialisten neben Belgiern auch Bulgaren, Franzosen, Kroaten, Rumänen, Slowaken, Spanier und Ungarn gehörten, sollten bei Verstößen gegen die Arbeitsdisziplin, zu denen auch der Arbeitsvertragsbruch gehörte, *„… zunächst mit Belehrungen, Mahnungen und Warnungen in schweren Fällen mit staatspolizeilichen Maßnahmen vorgegangen ...“* werden. Dies zog meist ein Ermittlungsverfahren und eine Fahndung der Gestapo, sowie die verhängung einer Gefängnisstrafe oder die Einweisung in ein Arbeitserziehungslager (AEL) nach sich. Dies läßt sich aber in keinem der drei Fälle nachweisen.
14 der belgischen Männer waren in einer Sammelunterkunft in der Oesselserstraße 125 untergebracht. Die Hälfte von ihnen war aus Grasdorf, Am Thie 4, zugezogen.[3] Das Gebäude in der Oesselserstraße wurde auch für die Unterbringung von Ostarbeitern genutzt, wie die folgenden Todesfälle zeigen sollen:

1. Der am 28.11.1944 in Gleidingen geborene *Wasilij Essinskaja* war in der Oesselserstraße 125 gemeldet und ist dort am 7.2.1945 an einer Lungenentzündung verstorben. Seine Eltern waren der 1910 geborene *Franz Essinkaja* und die am 1.6.1924 geborene *Katerina Essinkaja*.
2. Die am 3.8.1944 in Godshorn geborene *Jelesaweta Gorbusowa* war ebenfalls in der Oesselserstraße 125 gemeldet und ist dort am 12.5.1945 an einer Herzlähmung gestorben. Ihre Eltern waren *Iwan Gorbusow* und *Viktoria Gorbusowa*.
3. Der am 22.2.1945 in Hildesheim geborene *Alexander Kalesnik* war in der Ritterstraße 88 gemeldet und ist dort am 5.3.1945 an Herzschwäche gestorben. Seine Mutter war die am 15.8.1924 geborene ledige Hausgehilfin *Efdokia Kalesnik*.
4. Der Knabe *Lukatschuk* wurde am 12.12.1944 in der Oesselserstraße 125 totgeboren. Seine Eltern waren der am 5.5.1906 geborene *Grigorij Lukatschuk* und die am 15.12.1922 geborene *Alexandra Lukatschuk*.[4]



Diese historische Skizze des evangelischen Gemeindefriedhofs in Gleidingen führt allerdings die Gräber von drei russischen Zwangsarbeiterkindern auf. Es ist anzunehmen, daß es sich hierbei um eine fehlerhafte Information handelt, da die verschiedenen Völker der Sowjetunion lapidar als Russen bezeichnet wurden und *Jelesaweta Gorbusowa* erst nach Kriegsende verstorben ist.[5]

Grasdorf

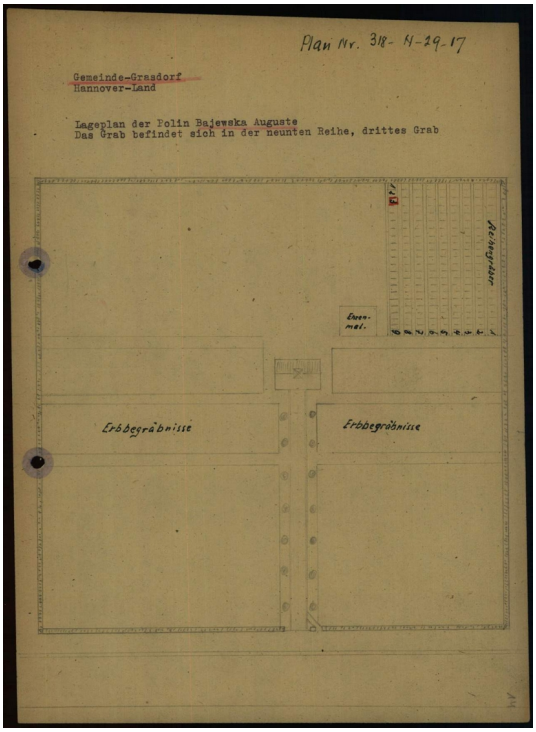
In der Gemeinde lassen sich namentlich drei Belgier (März 1943 – Juli 1946), vier Franzosen (März 1941 – Oktober 1945), eine Niederländerin und zwölf Niederländer (März 1943 – Mai 1945), neunzehn Polinnen und fünfundzwanzig Polen (April 1942 – Oktober 1945), sechsundzwanzig Sowjetbürgerinnen und zehn Sowjetbürger (Juni 1942 – September 1945) und zwei Tschechoslowaken (1941 – 1945) nachweisen. Einer der Belgier war in der Hildesheimer Chaussee 39 gemeldet. Zu den restlichen Personen liegen keine Meldeadressen vor.[6]

Zwischen 1941 und 1943 soll der Saal der *Gastwirtschaft Haase* (heute Hotel Haase), Am Thie Nr. 4, für die Unterbringung von mindestens einem Belgier und einer unbekannten Anzahl Franzosen, sowie bis zu 230 Sowjetbürgern genutzt worden sein. Dabei soll es sich um je ein französisches und ein sowjetisches Kriegsgefangenenarbeitskommando gehandelt haben. Zwischen März 1942 und Herbst 1943 waren es dann auch 120 Ostarbeiter, die, wie vermutlich alle anderen Zwangsarbeiter, für das Eisenwerk Wülfel arbeiten mußten. Die Gastwirtschaft wurde bei einem Luftangriff am 23.09.1943, bis auf den Stall und die Waschküche, zerstört.[7]
Der am 14.3.1913 in Dottigmier geborene belgische Schlosser *Camille Ameye* war in der Gastwirtschaft Haase einquartiert. Er wurde am 23.7.1943 in Laatzen tot aus der Leine geborgen. Die offizielle Todesursache lautete auf Ertrinken. Bestattet wurde er auf dem Friedhof am Brocksberg in Laatzen.[8]

Im April 1941 mietete die *Vereinigte Leichtmetall-Werke GmbH* Gebäude der ehemaligen Stadthannoverschen Ziegelwerke I und II an. Im Ziegelwerk I war vermutlich zunächst ein aus 60 bis 70 polnischen und später das aus französischen Kriegsgefangenen betehende Arbeitskommando 1781 untergebracht.
Ein Steinbau der Ziegelwerke II wurde für die Einquartierung von 65 bis 70 italienischen und belgischen Zivilarbeitern genutzt. Kriegsgefangene wie Zivilarbeiter mußten für die Vereinigte Leichtmetall-Werke GmbH in Laatzen und einen weiteren Rüstungsbetrieb in Hannover-Wülfel arbeiten.[9]

Ein Gebäude auf dem *Ida Hartmann* gehörenden Grundstück wurde als Zivilarbeiterlager für die Unterbringung von sechs Polen genutzt. Sie mußten in der Landwirtschaft arbeiten.[10]

Der am 28.12.1918 in Les Bordes, Loiret, geborene Franzose *Jean Charles Hoffmann* war ledig und Kraftfahrer von Beruf. Sein Vater hieß Etienne mit Vornamen, seine Mutter war eine geborene Pichory. Jean Charles Hoffmann kam als Gefreiter des 123. schweren Artillerie Regimentes in deutsche Kriegsgefangenenschaft. Ob er einem Arbeitskommando in Grasdorf angehörte, ist nicht bekannt. Er starb am 11.4.1944 in Grasdorf an einem, durch einen Autounfall verursachten Schädelbruch und wurde zunächst auf dem Ausländerfriedhof Jammertal in Salzgitter-Lebenstedt beigesetzt. Nach dem Krieg wurde er in seinen Geburtsort umgebettet.[11]



Die am 6.10.1896 in Korzenin geborene polnische Landarbeiterin *Auguste Bajewska*, geborene Harke, war verwitwet. Sie war in Grasdorf bei ihrer Tochter im Rethener-Kirchweg 3 gemeldet, wo sie am 1.5.1945 an einer nicht näher benannten Krankheit verstorben ist. Sie wurde auf dem städtischen Gemeindefriedhof im Heidfeld beerdigt.[12]

Ingeln

Im Saal der *Gastwirtschaft Behrens* war ein aus 20 polnischen Kriegsgefangenen bestehendes Arbeitskommando einquartiert, die wie auch einige Italiener, in der Landwirtschaft eingesetzt wurden. Nach ihrer Entlassung in den Zivilarbeiterstatus wurden sie in einer Unterkunft auf dem Grundstück der Ebelingschen Stiftung untergebracht.[13] Neben einigen italienchen

ZivilarAußerdem läßt sich in Ingeln der am 18.3.1901 in Aidovec geborene jugoslawische Zwangsarbeiter Josip Jskra nachweisen. Er mußte für Heineke arbeiten.[14]

Oesselse

In einer nicht näher bezeichneten *Gastwirtschaft* war für einen Monat ein aus 15 Franzosen und ab 1941 ein aus 20 Serben bestehendes Arbeitskommando untergebracht. Die Kriegsgefangenen mußten in der Landwirtschaft arbeiten.[15]
Einer der Gefangenen, der am 13.10.1919 geborene Serbe Dionisius Krovacec, ist am 7.11.1941 an einem Lungenödem und Herzschwäche verstorben. Er wurde auf dem Friedhof in Oesselse beerdigt.[16]

Rethen

Hier war ein Arbeitskommando von aus Hannover stammenden Juden stationiert. Diese Zwangsarbeiter wurden von der HASTRA zur Instandhaltung der Straßenbahngleise der ÜSTRA-Linie 11 zwischen Hannover, Hildesheim und Pattensen eingesetzt. Unter den im November 1939 32 Juden, befanden sich *Max Eklat* und *Helmut Fürst*, der wegen Arbeits-vertragsbruches von der Gestapo verhört, gefoltert und in das Arbeitserziehungslager (AEL) Liebenau eingewiesen wurde.[17]

Mindestens 579 ausländische Zivilarbeiter lassen sich namentlich in Rethen nachweisen. Es handelte sich um 16 Belgier (vmtl. drei Frauen, 13 Männer), drei Franzosen, zwei Jugoslawinnen, 36 Niederländer (sechs Frauen, 30 Männer), 120 Polen (85 Frauen, 35 Männer), 373 Sowjetbürger (186 Frauen und 187 Männer) und 29 Tschechoslowaken (drei Frauen, 26 Männer). Sie lassen sich etwa 33 Meldeadressen zuordnen von denen evtl. fünf als Lager bezeichnet werden können.[18]
So waren 12 tschechoslowakische Männer bei der *Bahnmeisterei* eingesetzt[19] und drei Belgier Männer sowie 17 Niederländer (eine Frau, 16 Männer) der *Centrale 2*, vermutlich der Rehtener ÜSTRA-Stützpunkt, zugewiesen.[20]

Ob es sich bei den folgenden drei Adressen um einen Lagerkomplex, drei verschiedene Lager oder um verschiedene Bezeichnungen der Firmenadresse gehandelt hat und ob die dort gemeldeten Personen auch alle für die Zuckerfabrik haben arbeiten müssen, ist nicht nachvollziehbar.
So lassen sich 13 Tschechoslowaken, 83 Polen (67 Frauen, 16 Männer) und 62 Sowjetbürger (43 Frauen, 19 Männer) bei der *Zuckerfabrik*[21] und ein Tschechoslowake, acht Polinnen sowie 61 Sowjetbürger (15 Frauen, 46 Männer) in der *Zuckerstraße* nachweisen.[22]

67 weitere Sowjetbürger (36 Frauen, 31 Männer) sind zweimal, jeweils unter den Adressen Zuckerfabrik und Zuckerstraße gelistet.[23]
Der *Zuckerstraße 13* lassen sich dann noch vier Belgier (zwei Männer, zwei unbekannten Geschlechts), ein Franzose, ein Niederländer und 151 Sowjetbürger (73 Frauen, 78 Männer) zuordnen.[24]

Neben 102 polnischen, drei französischen und 20 sowjetischen Zivilarbeitern soll die *Zuckerfabrik Rethen AG* auch mindestens vier Kriegsgefangenenarbeitskommandos beschäftigt haben.
Das Arbeitskommando 1249 wurde vermutlich ab der Rübenkampagne 1940 eingesetzt. Es bestand im Sommer 1942 aus zwei Belgiern und 27 Franzosen. Der Vertrauensmann der Gefangenen war der Franzose *Marius Legrand* (Erknr. 70.055). Sechs der Kriegsgefangenen arbeiteten für landwirtschaftliche Betriebe.
Bei dem ebenfalls französischen Arbeitskommando 1789 handelte es sich um ein sogenanntes Strafkommando. Es bestand im Sommer 1942 aus 30 Gefangenen, die durch Disziplinarverstöße auffällig geworden waren. Hier war *Gaetan Fischer* (Erknr. 114.337) Vertrauensmann. Diese beiden Kommandos waren gemeinsam untergebracht und wurden von dem als Kontrolloffizier eingesetzten, aus Bemerode stammenden, Hauptmann Göhrs überwacht.
Außerdem arbeiteten noch ein aus 391 sowjetischen Gefangenen und das aus italienischen Militärinternierten bestehende Arbeitskommando 6023 für die Zuckerfabrik.
Unklar ist, ob Kriegsgefangene und Zivilarbeiter auf dem Werksgelände oder in einem an der Hildesheimer Straße aus zweigeschoßigen Holzbaracken bestehenden Lager untergebracht waren.[25]

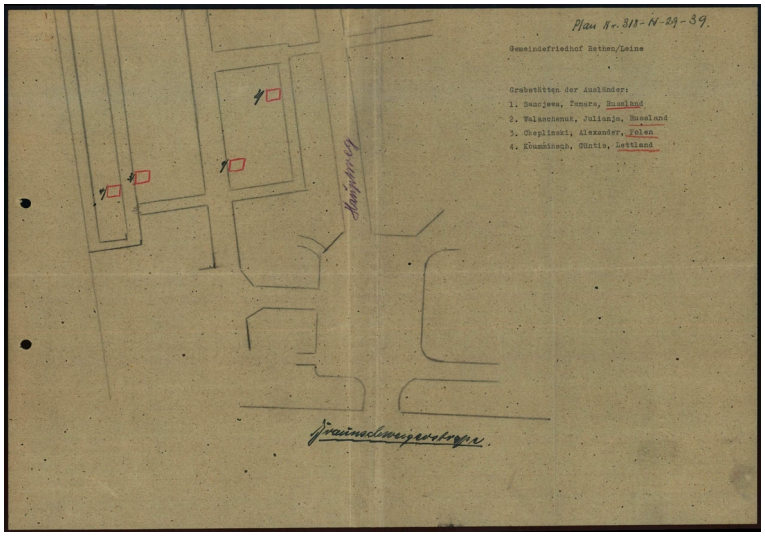
Der am 18.6.1882 in Papieria, Kreis Wilna, in der Sowjetunion geborene, aber als polnischer Fabrikarbeiter bezeichnete *Alexander Czaplinski*, war in der Zuckerstr. 13 gemeldet. Er war mit der in Golonog, Kreis Bendzin, gemeldeten Katharina Czaplinska verheiratet. Alexander Czaplinski starb am 15.11.1940 in der Zuckerstr. 13 an einem Herzschlag und wurde zunächst in Rethen bestattet. Nach dem Krieg wurde auf die Kriegsgräberstätte Lichtenhorst umgebettet.[26]

Auf dem Hof des Landwirtes Ebeling, Peinerstr. 24, wurde die dreiköpfige Ostarbeiterfamilie Alexander, Nastja und Tamara Samojewa, der Staatenlose Nikolaus, ein Pole und eine Polin,

sowie zwei französische Kriegsgefangene beschäftigt. Bis auf die beiden Franzosen, die mit ihrem Arbeitskommando auf dem Gelände der Zuckerfabrik einquartiert waren und Garten- und andere landwirtschaftliche Arbeiten verrichteten, waren alle anderen Zwangsarbeiter auf dem Hof untergebracht. Der Pole wurde gemeinsam mit dem Gesinde verpflegt, die Ostarbeiter verköstigten sich mit dem erhaltenen Deputat selber. Ihre am 25.6.1928 geborene ledige Tochter Tamara wurde am 26.2.1945 in Rethen tot an der Bahnstrecke aufgefunden. Sie hatte sich das Leben genommen weil sie schwanger war und wurde zunächst in Rethen bestattet. Nach dem Krieg wurde sie auf die Kriegsgräberstätte in Lichtenhorst umgebettet.[27]

Die am 10.9.1916 geborene Ostarbeiterin Julianje Walascheniuk mußte für den Bauern Georg Steinwedel arbeiten. Sie wurde am 9.4.1945 tot auf dem Hof aufgefunden. Sie soll durch US-Amerikanische Soldaten erschossen worden sein und wurde ebenfalls in Rethen bestattet.[28]

Neben den oben erwähnten drei Zwangsarbeitern, wurde in Rethen auch der Lette Güntis/Guntis Koumminsch/Krumminsch bestattet. Der am 20.8.1943 in Wenden geborene Junge war in der Hildesheimerstr. 9 gemeldet und ist am 22.4.1945 in Rethen verstorben. Seine Eltern waren der Schutzmann Peter Krumminsch und die ebenfalls in Rethen wohnhafte Elvira Krumminsch, geborenen Gulbis. Ob es sich bei ihnen um Zwangsarbeiter gehandelt hat, ist nicht nachvollziehbar.[29]



Beispielsweise beschäftigten auch folgende Gewerbe- ,Handwerks- und Landwirtschaftsbetriebe Zwangsarbeiter: Der Landwirt Adolf Stephani, Hildesheimerstraße 53, drei Sowjetbürger (eine Frau, zwei Männer), der Gärtner Ludwig Loergner, Hildesheimerstraße 108, eine Polin und einen Sowjetbürger und der Spediteur Friedrich Weber, Neuestr. 52, zwei Niederländerinnen.[30]
In der Schmiedestr. 12 waren neben dem Malermeister Hermann Anke und Agnes Bieberschulte auch ein belgisches Ehepaar gemeldet. Für wen dieses arbeiten mußte, ist nicht nachvollziehbar.[31]
Ein Kriegsgefangener unbekannter Nationalität mußte für den landwirtschaftlichen Betrieb, Steinweg Nr. 13, arbeiten,[32] bei dem Bauern Heinrich Ihssen, Thiestr. 11, waren zwei Polen und eine Sowjetbürgerin gemeldet und der Spediteur August Bunnenberg, Ziegeleistr. 5, beschäftigte einen Niederländer.[33]

Recherche und Text: Helge Kister

[1] Stadtarchiv Laatzen, unverzeichnetes Schreiben, Versorgung jüdischer Lagerinsassen in der Gemeinde Gleidingen
Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, ZGS 10, Nr. 1137
Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des Widerstandes 1933 - 1945 und das Präsidium der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (Hrsg.); Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933 - 1945, Niedersachsen II Regierungsbezirke Hannover und Weser-Ems, Pahl-Rugenstein Verlag 1986; S. 62
[2] Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, ZGS 10, Nr. 1138
Verlag Paul August Hoffmann KG, Berlin (Hrsg.): Reichstelefonbuch, 44. Ausgabe, Januar 1942, Band V; S. 79
[3] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70664779, 70664780, 70664814 (Franz Szotkiewitz)
Stadtarchiv Hannover, HR 23, Nr. 0381, Merkblatt fremdvölkische Arbeitskräfte
Mechler, Wolf-Dieter: Kriegsalltag an der „Heimatfront“. Das Sondergericht Hannover im Einsatz gegen „Rundfunkverbrecher“, „Schwarzschlachter“, „Volksschädlinge“ und andere „Straftäter“ 1939 bis 1945; Hannoversche Studien, Schriftenreihe des Stadtarchivs Hannover, Band 4; Hannover 1997; S. 167, 196
[4] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 5.3.5.5, 101101559
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70664619
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.2.2.4, 77083509 (Wasilij Essinskaja), 77084849 (Jelisaweta Gorbusowa), 77087897 (Alexander Kalesnik), 77092991 (Lukatschuk)
[5] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 5.3.5.5, 101101559
[6] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70652329, 70652330, 70652409, 70652502, 70652606, 70652607, 70652608, 70652819, 70652820, 70653042
[7] Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, ZGS 10 Nr. 575, Nr. 838
Flohr, Helmut: Bauernhöfe, Fliegerbomben, Kirche und ein Dorfbrunnen. Ein Spaziergang durch Grasdorf, Eigenverlag, Laatzen-Grasdorf 2008; S. 28
Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des Widerstandes 1933 - 1945 und das Präsidium der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (Hrsg.); Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933 - 1945, Niedersachsen II Regierungsbezirke Hannover und Weser-Ems, Pahl-Rugenstein Verlag 1986; S. 62
Weinmann, Martin (Hrsg.); Das nationalsozialistische Lagersystem (CCP); Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1990; S. 469
[8] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.2.2.2, 76695065 (Camille Ameye)
Arbeitskreis Regionalgeschichte e. V., Bildarchiv, Fotograf: Tim Rademacher
[9] Stadtarchiv Laatzen, unverzeichneter Bestand, Mappe Barackenlager Hildesheimer Str. 1 und VLW Lager Grasdorf Ziegelei I und II
Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, ZGS 10, Nr. 839, Nr. 840
Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des Widerstandes 1933 - 1945 und das Präsidium der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (Hrsg.); Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933 - 1945, Niedersachsen II Regierungsbezirke Hannover und Weser-Ems, Pahl-Rugenstein Verlag 1986; S. 62
Weinmann, Martin (Hrsg.); Das nationalsozialistische Lagersystem (CCP); Zweitausendeins, Frankfurt am Main 1990; S. 469
[10] Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, ZGS 10, Foto 3 Nr. 1140
[11] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.2.2.2, 76759290 (Jean Charles Hoffmann)
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70752667, 70652081
[12] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.2.2.2, 76703242 (Auguste Bajewska)
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70651901
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 5.3.5.5, 101101329 (Auguste Bajewska)
[13] Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, ZGS 10, Nr. 1164
Schmidt, Jürgen (Hrsg.): Ingeln. Die Chroniken der früheren selbständigen Gemeinde und des heutigen Ortsteils von Ingeln-Oesselse, Ingeln 2022; S. 54, 189
[14] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70664862 (Josip Jskra)
[15] Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, ZGS 10, Nr. 1184
[16] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70664619
Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des Widerstandes 1933 - 1945 und das Präsidium der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (Hrsg.); Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933 - 1945, Niedersachsen II Regierungsbezirke Hannover und Weser-Ems, Pahl-Rugenstein Verlag 1986; S. 62
Arbeitskreis Regionalgeschichte e. V., Bildarchiv; Fotograf: Tim Rademacher
[17] Von Stillfried, Janet: Ein blinder Fleck. Zwangsarbeit bei der ÜSTRA 1938 – 1945; S. 36 - 43
[18] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70652374, 70652415, 70652462, 70652543, 70652696, 70652697, 70652933, 70652934, 70652935, 70652936, 70652937, 70652940, 70652943, 70652944, 70652946, 70653065
[19] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70653065
[20] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70652374, 70652543
[21] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70653065, 70652696, 70652697, 70652933

[22] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70653065, 70652697,70652936
[23] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70652944, 70652946, 70652935, 70652940
[24] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70652374, 70652415, 70652543, 70652943, 70652934, 70652937
[25] Stiftung Niedersächsische Gedenkstätten (Dokumentationsstelle Celle), Vertrauensmannbericht Puységur und Liste italienischer Militärinterniertenarbeitskommandos
Herwig, Jürgen; Zwischen Leine und Bockmerholz. Rethen (Leine) im geschichtlichen Rückblick; Rethen 2000; Hannoversche Zucker AG Rethen-Weetzen (Hrsg.); 100 Jahre Zuckerfabrik Rethen 1876 - 1976, Verlag Dr. Albert Bartens, Berlin 1976
[26] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70651899
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.2.2.2, 76724813
Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des Widerstandes 1933 - 1945 und das Präsidium der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (Hrsg.); Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933 - 1945, Niedersachsen II Regierungsbezirke Hannover und Weser-Ems, Pahl-Rugenstein Verlag 1986; S. 62
Arbeitskreis Regionalgeschichte e. V., Bildarchiv, Fotograf: Tim Rademacher
[27] Nach Auskunft von Margarete D. (Jg. 1927), vom 01.04.1944 - 01.10.1944 Auszubildende auf dem Ebeling-Hof
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.2.2.4, 77100764
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70652697, 70652934
Verlag Paul August Hoffmann KG, Berlin (Hrsg.): Reichstelefonbuch, 44. Ausgabe, Januar 1942, Band V; S. 79
Studienkreis zur Erforschung und Vermittlung der Geschichte des Widerstandes 1933 - 1945 und das Präsidium der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes/Bund der Antifaschisten (Hrsg.); Heimatgeschichtlicher Wegweiser zu Stätten des Widerstandes und der Verfolgung 1933 - 1945, Niedersachsen II Regierungsbezirke Hannover und Weser-Ems, Pahl-Rugenstein Verlag 1986; S. 62
Arbeitskreis Regionalgeschichte e. V., Bildarchiv, Fotograf: Tim Rademacher
[28] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.2.2.8, 77159867
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70652009
[29] Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 5.3.5.5, 101101394
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.2.2.4, 77091014
[30] Verlag Paul August Hoffmann KG, Berlin (Hrsg.): Reichstelefonbuch, 44. Ausgabe, Januar 1942, Band V; S. 79
Arolsen Archives, ITS Digital Archive, 2.1.2.1, 70652697, 70652934, 70652543
[31] Ebd.
Ebd., 70652374
[32] Niedersächsisches Landesarchiv Hannover, ZGS 10, Nr. 579
[33] Verlag Paul August Hoffmann KG, Berlin (Hrsg.): Reichstelefonbuch, 44. Ausgabe, Januar 1942, Band V; S. 79
Ebd., 70652697, 70652934, 70652543